

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Die Transformation eines Objektbezugs in einen Interpretationszusammenhang**

1. In Benses letztem zu seinen Lebzeiten veröffentlichten semiotischen Buch liest man: „Die erste Phase der Bildung der Zeichenrelation betrifft also die Disponibilität des möglichen Materials (der Wahrnehmung), die zweite Phase die Faktizität des relevanten Objekts (der Erfahrung) und die dritte Phase die Transformation dieses Objektes in einen begrifflich rekonstruierbaren, also intelligiblen Interpretationszusammenhang“ (1986, S. 57).

2. Benses setzt, obwohl er stets von der einfachen Peirceschen Zeichenrelation  $ZR = (M, O, I)$  ausgeht, eine erweiterte Zeichenrelation der Form

$$KZ = (\mathcal{m}, M, O, I)$$

mit integriertem Zeichenträger  $\mathcal{m}$  voraus, denn im Gegensatz zu diesem ist der Bezug des Mittels natürlich nicht material. Ferner kann Bense nur deshalb von der „Faktizität des Objekts (der Erfahrung)“, d.h. von einem ontischen, nicht intelligiblen oder idealen Objekt sprechen, weil, wie ich in Toth (2009) gezeigt habe,

$$(\mathcal{m} \subset \Omega)$$

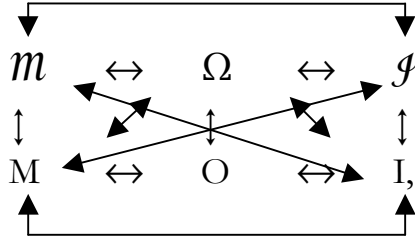
gilt. Was schliesslich Benses „Transformation dieses Objektes in einen intelligiblen Interpretationszusammenhang“ betrifft, so setzt kann dieser natürlich nur von einem Zeichensetzer  $\mathcal{J}$  über der Objektrelation  $(M \rightarrow O)$  konnexiv gebildet werden, d.h es gilt ferner

$$(I \subset \mathcal{J}).$$

Nun ist der drittheitliche Interpretationszusammenhang als triadische Relation nichts anderes als das Zeichen selbst (vgl. Buczynska-Garewicz 1976). D.h. aber, Benses obige Bestimmung setzt neben der Peirceschen Zeichenrelation  $ZR$  die folgende Objektrelation

$$\text{OR} = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{J})$$

voraus. Ferner müssen OR und ZR in einer korrelativen Relation stehen, d.h. es entsprechen sich natürlich die ontologischen und die semiotischen Kategorien wie folgt:  $\mathcal{M} \sim M$ ,  $\Omega \sim O$  und  $I \sim \mathcal{J}$ . Damit bekommen wir ein komplexes Schema der möglichen Partialrelationen zwischen den beiden Mengen von Kategorien, das wir wie folgt darstellen können:



3. Aus diesen 12 Partialrelationen (sowie ihren Konversen) können wir nun alle möglichen Transformationen eines Objektbezugs in einen Interpretationszusammenhang bestimmen, indem wir diejenigen unter diesen Partialrelationen, welche entweder das Objekt  $\Omega$  oder den Objektbezug O sowie entweder den Interpreteten  $\mathcal{J}$  oder den Interpretantenbezug I betreffen, dadurch bestimmen, dass wir sie in der Form von Paaren von dyadischer Relationen definieren:

- |    |                                    |                        |     |                                   |                        |
|----|------------------------------------|------------------------|-----|-----------------------------------|------------------------|
| 1. | $(O \rightarrow I)$                | $= \{((2.b), (3.a))\}$ | 1°. | $(O \leftarrow I)$                | $= \{((3.a), (2.b))\}$ |
| 2. | $(\Omega \rightarrow I)$           | $= \{((2.b), (3.a))\}$ | 2°. | $(\Omega \leftarrow I)$           | $= \{((3.a), (2.b))\}$ |
| 3. | $(\Omega \rightarrow \mathcal{J})$ | $= \{((2.b), (3.a))\}$ | 3°. | $(\Omega \leftarrow \mathcal{J})$ | $= \{((3.a), (2.b))\}$ |
| 4. | $(O \rightarrow \mathcal{J})$      | $= \{((2.b), (3.a))\}$ | 4°. | $(O \leftarrow \mathcal{J})$      | $= \{((3.a), (2.b))\}$ |

Die entsprechenden Mengen sind also in aufzählender Form:

- $$M(1) = \{((2.1), (3.1)), ((2.1), (3.2)), ((2.1), (3.3)), ((2.2), (3.1)), ((2.2), (3.2)), ((2.2), (3.3)), ((2.3), (3.1)), ((2.3), (3.2)), ((2.3), (3.3))\}$$
- $$M(2) = \{((2.1), (3.1)), ((2.1), (3.2)), ((2.1), (3.3)), ((2.2), (3.1)), ((2.2), (3.2)), ((2.2), (3.3)), ((2.3), (3.1)), ((2.3), (3.2)), ((2.3), (3.3))\}$$
- $$M(3) = \{((2.1), (3.1)), ((2.1), (3.2)), ((2.1), (3.3)), ((2.2), (3.1)), ((2.2), (3.2)), ((2.2), (3.3)), ((2.3), (3.1)), ((2.3), (3.2)), ((2.3), (3.3))\}$$

$$M(4) = \{((2.1), (3.1)), ((2.1), (3.2)), ((2.1), (3.3)), ((2.2), (3.1)), ((2.2), (3.2)), ((2.2), (3.3)), ((2.3), (3.1)), ((2.3), (3.2)), ((2.3), (3.3))\}$$

## **Bibliographie**

Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986  
 Buczynska-Garewicz, Hanna, Der Interpretant, die Autoreproduktion des Symbols und die pragmatische Maxime . In: Semiosis 2, 1976, S. 10-17

Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20als%20Frg..pdf> (2009)

15.8.2009